



(BITTE ZURÜCKGEBEN)

DIE CARLO GRASSI SAMMLUNG



ITALIENISCHE UND EUROPÄISCHE MEISTERWERKE AUS DEM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Die Carlo Grassi Sammlung, die von seiner Witwe Nedda Mieli 1956 zur Erinnerung an ihren achtzehnjährigen in El-Alamein gefallenen Sohn Gino der Gemeinde Mailands übergeben wurde, ist ein wichtiger Beweis der Kunstleidenschaft ihres Ehemannes.

Carlo Grassi (1886-1950) war ein italienischer Unternehmer, in Griechenland geboren, dann aber nach Kairo ausgewandert, wo er einer der einflussreichsten und erfolgreichsten Tabakunternehmer wurde. Er verbrachte lange Zeitabschnitte in Rom und Mailand und erwarb ein grosses Anwesen in Lora, bei Como. Diese Villa wurde in den dreissiger Jahren der Sitz der inzwischen ansehnlichen und umfangreichen Sammlung der Kunstobjekte.

Nachdem er seine ägyptischen Kunstobjekte dem Vatikan übermacht hatte, widmete sich Carlo Grassi den Kunstwerken der Malerei und sammelte hauptsächlich die des 18. und 19. Jahrhunderts. Die bedeutendsten Werke sind seit 1958 in der „Galleria d'Arte Moderna“ ausgestellt. Es handelt sich um Kunstobjekte die von dem grossen Interesse für alle Kunstrichtungen sprechen: von der Antike bis hin zur Neuzeit und vom Morgenland bis zum Abendland gehend.

Ausserdem bereicherte er die Sammlung mit mehreren Gemälden italienischer Meister des 17. bis 19. Jahrhunderts, wie Fattori, De Nittis, Boldini, die „Scapigliati“ Mailands, zwei grosse Pastelle von Previati und eine Auswahl der Werke Segantinis. Weiterhin sind in der Sammlung viele internationale Maler vertreten, die der Sammler Grassi, trotz aller damaliger negativer Kritik, nach Mailand kommen liess und so die einzigen hier sichtbaren Werke sind: wie Manet, Van Gogh und Cézanne. Erweitert wurde die Sammlung auch mit Werken der italienischen modernen Kunst und der Avanguardia wie Boccioni und Balla, weiter geht's mit Morandi, De Pisis, Tosi und vielen anderen.

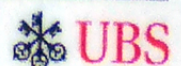
Im Besitz der Ausstellung befinden sich viele grafische Werke, Tagebücher und Briefe der italienischen Künstler des 19. Jahrhunderts, die aber aufgrund ihrer Empfindlichkeit leider nicht immer ausgestellt sind. Somit haben wir in der „Carlo Grasso Sammlung“ eine einheitliche und weit reichende künstlerische Dokumentation.



Touring Club Italiano



Partner GAM





Jean-Baptiste Camille Corot (Paris 1796 – Ville-d'Avray 1875)

Le coup de vent, vor 1853-54, Öl auf Leinwand

Corot wird als Vorläufer der Malerei *en plein air* gesehen, und so stellt auch diese Szene einen einsamen Reiter im Galopp dar, während der mit Wolken verhangene Himmel mit einem Gewitter droht. Links biegen sich gigantische Bäume im stürmischen Wind, dessen Gewalt dem Bild seinen Namen gegeben hat. So ist es auch diese Gewalt, die das Leitmotiv des Bildes ist und den Reiter als Nebenfigur erscheinen lässt. Die dramatische Darstellung wird noch durch die Haltung des Reiters gestärkt, der sich gegen den Wind stemmt und somit die typischen Themen des „sublimen“ heraufbeschwört.



Giuseppe De Nittis (Barletta 1846 – Saint-Germain-en-Laye 1884)

Pranzo a Posillipo, 1879 ca. Öl auf Leinwand

Nach dem grossen Erfolg während der Weltausstellung 1878 in Paris - der Künstler lebte schon seit zehn Jahren dort - kam er wieder für einige Monate nach Neapel, wie so oft in den letzten Jahren, und mietete ein Haus am Meer in Posillipo. Hier malte er ein sommerliches Abendessen im Freien, bei Sonnenuntergang, mit Musikspiel und mehreren Gästen. So schreibt er diese Erinnerung in seinen *Taccuini* auf: „während der schönen Abende mit Mondschein trafen wir uns auf der Terrasse: einige Künstler, die aus Neapel kamen, sangen alte Volkslieder, von der Gitarre begleitet andere wieder tanzten die Tarantella.“



Gaetano Previati (Ferrara 1852 – Lavagna, Genua, 1920)

Ruhe oder Stille 1901, Pastell auf Karton

Dieses grosse Pastellbild, von dem Künstler selbst mit seinem Autogramm versehen, ist eine vergrösserte Nachbildung einer seiner Bilder. Hier, wie auch in dem Ölbild, wird uns das häusliche, tägliche Leben vorgestellt, so wie auch in vielen anderen Bildern der „Scapigliati“, eine Gruppe, der Previati angehörte. Hier werden neue Aspekte aufgenommen, und man geht in Richtung der Moderne des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Farbe wird aufgelöst in viele kleine Strichteile, „eine Technik, die den Eindruck hinterlässt, dass es mehr Licht im Bild gibt“, wie es der Künstler selbst ausdrückte.



Vincent Van Gogh (Zundert 1853 – Auvers-sur-Oise 1890)

Les bretonnes et le pardon de Pont Aven, 1888, Bleistift und Aquarell auf Papier

Van Gogh siedelte im Jahre 1888 nach Arles in der Provence über, wo er mit Paul Gauguin eine kurze aber intensive Künstlerfreundschaft unterhielt. Aus diesem Jahr stammt auch dieses Aquarell, es ist die Kopie eines Ölbildes (*Le pardon de Pont Aven*, Privatbesitz) des französischen Malers mile Bernard, entstanden in den Jahren 1887-1888 und das sich im Besitz von Gauguin befand. Die weiblichen Figuren in den bretonischen Trachten sind der Gegensatz zu dem Kind und den zwei modern gekleideten Damen mit ihrem Sonnenschirm und verkörpern somit die Gegenwart, in der sich diese Szene abspielt.



Henri De Toulouse-Lautrec (Paris 1864 – 1901)

The chap book, Irish American Bar, 1896, Plakat

Henri De Toulouse-Lautrec schätzte Weine und Liköre: so liebte er es auch, seinen Freunden Cocktails zu mixen. In seinem nächtlichen Herumstreuen zwischen Kabarett und Tanzsälen durften die Nachbars nicht fehlen: seine liebsten waren der „Weber“, in der Nähe der Madelleine, die „Cosmopolitan American Bar“ und die „Irish American Bar“, beide in der rue Royal. Für die letztere sollte dieses Plakat in der englisch-amerikanischen Literaturzeitschrift „The Cap Book“ Werbung betreiben. Abgebildet sind zwei Gäste und der Barmann, der hinter der Theke steht, in welchem man den chinesisch-amerikanischen Ralph erkennen kann, der aus San Francisco nach Paris gekommen war.



Giacomo Balla, (Turin 1871 – Rom 1958)

Geschwindigkeit vom Automobil, 1913, Öl auf Pappe

Dieses Bild ist eines aus der Serie, die sich damit beschäftigte, die Wiedergabe der Geschwindigkeit darzustellen. Diese Serie entstand, während Balla der Bewegung der Futuristen angehörte. Wir können hier den Umriss eines Autos und des Fahrers erkennen, die der Ausgangspunkt des Bildes und so der perspektivische Fluchtpunkt des ganzen Bildaufbaues sind. Balla gibt durch die Wiedergabe mehrerer Schnittflächen die Dynamik der Bewegung wieder. Aus der Schräge gesehen, stellt die Richtung die Tiefe dar, während die perspektivischen Linien, die auf das Lenkrad zulaufen, das Automobil in seiner Fahrt aufsplintern.



Fausto Pirandello (Rom 1899 – 1975)

Selbstbildnis, 1940-43, Öl auf Leinwand

Sohn des berühmten Schriftstellers Luigi, beschäftigt sich der Maler Fausto mit dem Thema des Selbstbildnisses mehrmals. In diesem Bild sind die Gewalt der Kontraste durch die Farbwiedergabe zwischen den in dunklen Farben gehaltenen Kleidern und dem Aufblitzen des roten Schals und des im Vordergrund gehaltenen Gesichts vorhanden. Alles konzentriert sich im Vordergrund des Bildes: der Betrachter wird mit den magnetischen Augen, mit der Aggressivität der Materie und die der Farbe konfrontiert. In der starken Konzentration des Blickes, der voll von vergangenem Leiden ist, liegt die Macht dieses Selbstbildnisses Pirandellos.



(BITTE ZURÜCKGEBEN)

DIE VISMARA SAMMLUNG



ITALIENISCHE UND EUROPÄISCHE MEISTERWERKE AUS DEM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Diese Sammlung wurde der Gemeinde Mailands im Jahr 1975 von der Ehefrau des vorher verstorbenen Sammlers übergeben. Giuseppe Vismara (1903-1975) war einer der zahlreichen Unternehmer Mailands, der auch nach dem zweiten Weltkrieg die Tradition des Erwerbs von modernen Kunstwerken wieder aufnahm und weiterführte. Eine Leidenschaft der Bourgeoisie der lombardischen Hauptstadt, die zwischen den zwei Kriegen begann und heute durch die grosszügigen Schenkungen einige der wichtigsten städtischen Museen bereichert.

Die Leidenschaft für die Kunst entwickelte sich schon sehr früh in Vismara, der durch seine Reisen viele europäische Museen besichtigen konnte. Wesentlich für sein Sammlerwesen zeigte sich die Begegnung im Jahre 1939 mit dem Galeriebesitzer Gino Ghiringhelli, und dessen Bruder Peppino. Ihnen gehörte die unter dem Namen „Galleria del Milione“ berühmte Bildergalerie in Brera, im Herzen Mailands. In den dreissiger Jahren war sie der Schwerpunkt der am weitblickendsten und umfangreichsten Suche nach Originalität und gleichzeitig Drehpunkt für den Austausch der europäischen Kunstwerke. Vismara fand in Ghiringhelli nicht nur einen Berater, sondern auch einen Händler, einen Vermittler um mit den Künstlern in Kontakt zu treten und die Werke direkt im Künstlerstudio zu erwerben. Auch wenn die Sammlung nicht sehr umfangreich ist, umfasst sie doch bedeutende Werke internationaler Kunst: so eine Zeichnung von Amadeo Modigliani, ein kleines, raffiniertes Stilleben von Renoir, Werke von Rouault, Vuillard, Dufy, Matisse. Picasso mit mehreren Werken, die die von ihm so unterschiedlich verwandten Techniken bezeugen: von Ölbildern über Drucke, Zeichnungen bis hin zur Keramik.

Auch was Italien anbelangt sind in der Sammlung bedeutende Künstler vertreten, die die internationale Tendenz widerspiegeln und denen eine, bei mailändischen Sammlern, ungewöhnliche Beachtung geschenkt wurde: da ist die so genannte Gruppe „Ca'Pesaro“, die jährlich, seit 1909, in der „Galleria d'Arte Moderna“ in Venedig ausstellte und die von dem Kritiker Nino Barbantini persönlich betreut wurde.

Ausserdem sehen wir selten vertretene Künstler, wie Gino Rossi und Pio Semeghini, in deren Bildern das Echo der raffinierten europäischen Kunstwelle, beeinflusst von der „Secession“ und der Pont-Aven Schule sichtbar ist.

Auch andere Ankäufe waren von dieser Richtung bestimmt, die sich oft im Gegensatz zu vieler einheimischer moderner Kunst befand: so können wir uns der Interpretation des konkreten aber doch nervösen Striches, der nur offensichtlich beiläufig ist, des Filippo De Pisis hingeben, während Giorgio Morandi mit drei seiner späteren Werke vertreten ist. Diese werden heutzutage als innovativ und vorwegnehmend angesehen, so wie auch die drei Gemälde von Sironi, mit ihren archaischen Kompositionen und dem schweren, tragischen Strich. Die Selektion der italienischen Künstler erreicht ihren Höhepunkt mit den Werken von Arturo Tosi, ein anderer der „irregulären“ Künstler, der ein persönlicher Freund Giuseppe Vismaras war.





Amedeo Modigliani (Livorno 1884 – Paris 1920)

Madame Hastings im Sessel sitzend, 1915-1916,

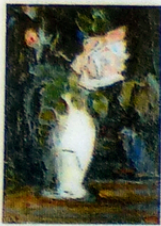
Im Jahre 1906 kommt Modigliani nach Paris und entwickelt einen nur ihm eigenen Stil, der, stark von Cézann beeinflusst, aber im parallelen doch seine eigene, unabhängige Modalität beibehält, welche in der Vereinfachung der Formen und der Strichführung besteht. Diese letztere hat den absoluten Vorrang in dieser Zeichnung, in der der Künstler die englische Poetin und Schriftstellerin Béatrice Hastings darstellt, seine Gefährtin von 1914 bis 1916. Der Stil Modiglianis ist unverkennbar in der Linienführung des Halses und in der absoluten Stilisierung des Gesichtes.



Gino Rossi (Venezia 1884 – Sant'Artemio di Treviso 1947)

Fischer, Öl auf Pappe, auf Leinwand übertragen

Die Reise mit Arturo Martini nach Paris und in die Bretagne bringt den Venezianer Gino Rossi mit der für ihn vollkommen unerwarteten internationalen Kunst in Kontakt, hauptsächlich mit der post-impressionistischen Malerei von Gauguin und der Schule von Pont-Aven. Dieses Porträt des Fischers enthüllt uns die Vorliebe Rossis für das einfache Volk, für die, die am Anfang des Jahrhunderts vom Stadtleben ausgeschlossen waren und so wird das dargestellte Gesicht in einem ganz unkonventionellen Stil wiedergegeben.



Arturo Tosi (Busto Arsizio, Varese 1871 – Mailand 1956)

Rosa Tea (auf der Rückseite: Giuseppe Vismara skizziert), 1945, Öl auf Tafel

Giuseppe Vismara, langjähriger Freund des Künstlers Arturo Tosi, kaufte in dessen Atelier mehr Bilder, darunter auch dieses Stilleben von 1945. Es ist der Beweis der Freundestreue und des Austausches zwischen Künstler und Sammler, und die Skizze, die Vismara darstellt und sich auf der Rückseite befindet, ist mit Unbefangenheit und Leidenschaft erstellt. Andererseits ist das Stilleben, das eigentliche Objekt des Werkes, plastisch und fast bildhauerisch aufgebaut und bezeugt von der Lehre Cézannes und die des zwanzigsten Jahrhunderts der Margherita Sarfatti.



Pablo Picasso (Malaga 1881 – Mougins 1973)

Frauenkopf (La Méditerranée), 1957, Öl auf Leinwand

Dieses Bild, 1957 entstanden, gehört in eine Studiumsperiode der von Velázquez gemalten *Las Meninas*, aber gleichzeitig arbeitete Picasso sowohl an einem Stichzyklus über den Stierkampf als auch, an einer Serie von Bildnissen aus Metall, die das kubistische Kollage als Grundgedanken hatten. In diese Zeitspanne können wir dieses Gemälde demzufolge einordnen, denn „Frauenkopf“ scheint im Profil wie auch frontal gesehen, als wäre es ein gebogenes und bemaltes Metallblatt; ausserdem kann man im unteren Teil einen Sockel erkennen.



Giorgio Morandi (Bologna 1880 – Milano 1964)

Stilleben mit gelbem Tuch, 1952, Öl auf Leinwand

Die heutige Kritik hat in den Spätwerken Giorgio Morandis, welche in den fünfziger Jahren bis zu seinem Tode 1964 entstanden sind, Kennzeichen von erheblicher Bedeutung hervorgehoben, auch wenn auf den ersten Blick der Künstler immer mehr in seinem Atelier mit seinen Lieblingsstücken zurückgezogen lebte. 1952 arbeitete Morandi an zehn Stilleben, die ihre Besonderheit in der bezeichnenden „Gegenwart“ eines gelben Tuches haben: chromatische Note von hervorhebender Bedeutung, da sie aus allen Grau- und Weissstönen hervorsticht und so die einzige „informale“ Darstellung in all diesen Gebrauchsgegenständen wird. Das Resultat ist eine entblösste und stille Poesie, die uns das Ausmass seiner heroischen und würdevollen Einsamkeit nachvollziehen lassen.



Mario Sironi (Sassari 1885 – Milano 1961)

Das Orakel, 1952, Öl auf Leinwand

Sironi, einer der Gründer der „Pittori del Novecento“ und auch überzeugt von der Grösse des Faschismus, (kritisiert von Margherita Sarfatti), zieht sich in eine tragische und enttäuschte Gegenwart zurück. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, nachdem die Ideale, von denen sich seine Künstlerader nährte, zerschlagen waren, nehmen Bilder wie dieses Gestalt an: schwermütig und dramatisch. Der Aufbau des Bildes ist aufgegliedert - fast um eine fragmentierte und undurchsichtige Realität wiederzugehend -, in der sich Figuren von unbestimmten Umrissen einnisten, schon der Titel des Bildes spricht von finsternen Geheimnissen.



Pierre - Auguste Renoir (Limoges 1841 – Cagnes-sur-Mer 1919)

Vases boules, 1905 ca. Öl auf Leinwand

Das kleine Bild, das dem berühmten Makler Ambroise Vollard gehörte, ordnet sich in die Serie der Stilleben und der Frauenbilder ein, die zu den Lieblingsthemen des Malers gehörten. Die beiden dargestellten Vasen bezeugen seine Erfahrung als junger Lehrling der Porzellanbemalung im Labor von Levy. Das Bild, das seiner Spätproduktion zugeschrieben wird, ist wahrscheinlich im Süden Frankreichs entstanden und bei einem Besuch Vollards von ihm gekauft worden.